Nun vergeht der Herbst, und zum Abschied winken ihm hohe Gräser zu

CHRISTINE DOBLER GROSS UND JONAS LANDOLT, TEXT
CHRISTINE DOBLER GROSS, BILDER

Kaum ein Thema bringt die Gemüter so in Wallung wie Fragen des Unterhalts in grünen Aussenräumen. Zwischen den Verantwortlichen herrscht oft Uneinigkeit: Für die einen haben Ordnung und Sauberkeit erste Priorität, für die andern das Überleben der Insekten, Amphibien, Reptilien und anderer Kleintiere.

Orte der ausgetragenen Meinungsverschiedenheiten sind Gartenbeete, Wiesen, Krautsäume entlang von Zäunen, Wald- und Wegränder, Borde und Hecken. Besonders zugespitzt lässt sich das Thema im Herbst verlauten, wenn sich die Blüten der Bäume, Stauden und Büsche in Früchte, Beeren, Nüsse, Samenkapseln umgewandelt haben und die Bäume im Überschwang ihre goldenen Gewänder zu Boden werfen. Das ruft sie auf den Plan, die, welche nun meinen, Ordnung machen zu müssen. An vorderster Front dröhnen die Laubbläser, doch auch die Rasentrimmer, Fadenmäher, Heckenscheren, Hochdruckreiniger – alle unsere modernen und effizienten Maschinen, welche angeblich dem Unterhaltsdienst und den GärtnerInnen die Arbeiten im Herbst erleichtern. Wieviel davon ist nötig, was ist ungesund und gar zerstörerisch? Das Nachsehen dieser Säuberungen haben all die kleinen Tiere, die als Larven, Eier, Puppen oder fertiges Imago irgendwo in diesem Säuberungswahn ums Leben kommen, denen die Schutz bietenden Strukturen wie Asthaufen, Laub, Holzstapel, Pflanzenstengel und Grasbüschel abgeräumt oder entsorgt werden.

Im Perimeter des Biodiversitätsförderprojektes «Lebensraum Kulturlandschaft Burghölzli» pflegen wir mit der Sensengruppe Zürich verschiedene Flächen auf eine schonende Art, sodass möglichst viele Tiere überleben. Dabei beachten wir im Herbst Folgendes:

Blumenwiesen schicken wir grundsätzlich gemäht in den Winter, schneiden sie also ab Mitte September nochmals. Wenn die Wiese im Herbst nicht mehr geschnitten wird, bildet das im Herbst stehen gelassene Gras – zusammengedrückt durch den Schnee – einen Grasfilz, welcher im Frühling kaum Licht auf den Boden lässt. Genau dieses Licht und die dadurch entstehende Wärme ist aber insbesondere für keimende und aufwachsende Kräuter wichtig. Wir mähen aber nicht die gesamte Wiese. Etwa 20% bleibt in mehreren Teilflächen stehen, als Rückzugsgebiete für Kleintiere und als potentielle Orte, in denen Schmetterlingspuppen, Spinnenkokons, Winterlibellen und vieles mehr überwintern. Diese Grasfilze sind auch bei Mäusen und Zauneidechsen sehr beliebt. Falls im Herbst grössere Mengen Laub auf die Wiese fallen, rechen wir dieses auf den gemähten Flächen zusammen und bauen damit gleich einen Ast-Laubhaufen,

In diesem gut getarnten, Ende September in einen Grasbüschel gebauten Kokon überwintern die Jungspinnen der Zebraspinne.

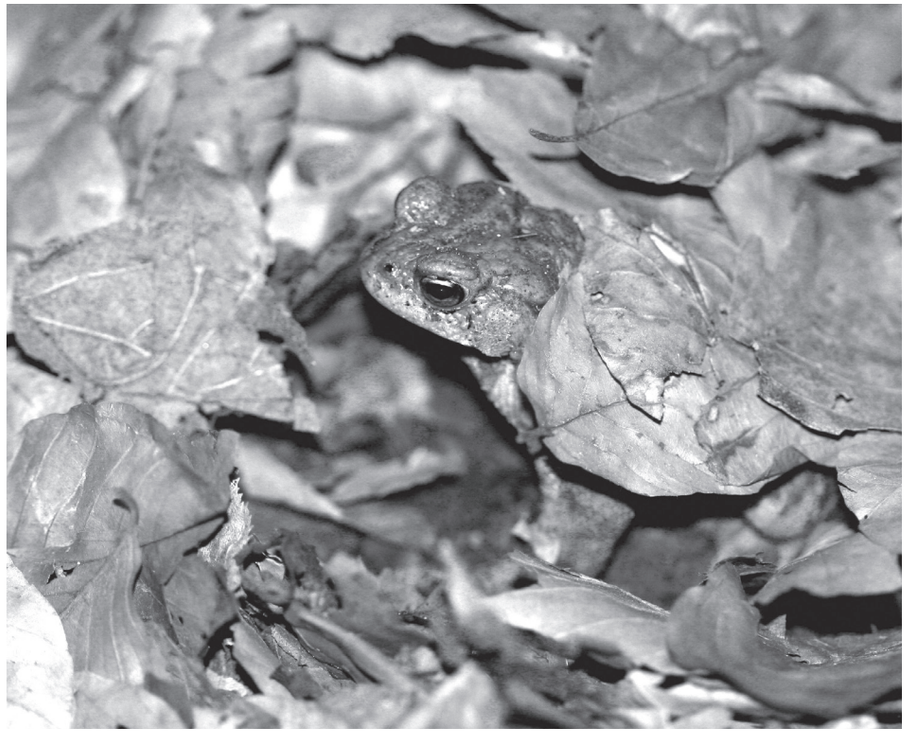
welcher mit dem entsprechenden Unterbau einem Igel als Überwinterungsplatz dient.

Entlang von Hecken und Waldrändern lassen wir auf grösseren Teilen einen Krautsaum stehen, wo oft viele Insekten überwintern. Einen kleinen Teil des Krautsaums kann man im Herbst auch mähen, aus oben genannten Gründen, und um die Gehölze, welche sich teilweise im Krautsaum ansiedeln, etwas zurückzudrängen.

Entlang von Zäunen, Kleinstrukturen und an Wegrändern lassen wir die Krautsäume wenn möglich auch über den Winter stehen. Diese sind generell sehr wichtige Lebensräume und oft die einzigen Rückzugsgebiete für Kleintiere zwischen kurz gehaltenen Wiesen, Beeten und Wegen. Kröten, Leuchtkäferlarven, Falterpuppen, Spinnenkokons, Blindschleichen, Raupen, Eidechsen halten sich darin auf. Einmal jährlich sollten entlang von Zäunen ungewollte Gehölze entfernt werden. Der günstigste Zeitpunkt ist der Frühling, wünschenswert wäre Handarbeit.

Für die Heckenpflege ist der Herbst oder der Winter eine gute Zeit, denn Heckenschnitte sollten niemals in die Brutzeit der Vögel zwischen März und August fallen. Vor allem schnell wachsende Arten können nun zurückgeschnitten werden. Mit dem Schnittgut kann gleich ein Asthaufen als Unterschlupf für verschiedenste Arten erstellt werden. Bei Dornensträuchern können insbesondere die Triebe, welche in die Höhe wachsen, geschnitten werden. So wächst der Busch in die Breite und es entstehen katzensichere Versteck- und Brutplätze.

Sicher lohnt es sich, vor dem Einsatz der motorisierten Gerätschaften zu überlegen, welche Arbeiten wirklich nötig sind und welche Arbeiten höchst wahrscheinlich auf Kosten der Natur gehen.



Die kleine Kröte verkriecht sich im Herbst in Komposthaufen, Laubhaufen, Baumwurzeln oder feuchten Erdlöchern und verfällt dort in eine Winterstarre.

Leuchtkäferlarven überwintern gerne in Krautsäumen, unter Laub und Rindenstücken.